

Aufenthalt in Recife, PE, Brasil vom 27.7. bis 12.10.2003

von Alexandra Widmann



Meine Entscheidung nach Brasilien zu fahren, ein Urlaubssemester zu nehmen und mir das Geld für die Reise in 4 Monaten Vollzeit Arbeit selbst zu verdienen kam aus verschiedenen Gründen zustande.

Am wichtigsten war für mich, durch ein soziales Praktikum aus der akademischen Welt meines Jurastudiums heraus zu kommen. Ich hatte schon lange den Wunsch, nach dem Studium in den sozialen Bereich zu gehen, d.h. im Völkerrecht, Menschenrecht und Sozialrecht zu arbeiten. Das sind alles Felder der Juristerei, die an der Uni nur am Rande angeschnitten werden. Ich hatte zudem noch die Befürchtung, ich könnte vielleicht gar nicht der Mensch sein, für den ich mich gehalten habe: vielleicht bin ich später ja gar nicht willens, mein Lebensstil und meinen Alltag im sozialen Bereich zu gestalten. Also fand ich es wichtig, herauszufinden, ob ich in einem anderen Umfeld, in einer fremden Kultur und Sprache, und in einer doch sehr viel ärmeren Gesellschaftsschicht zurecht kommen könnte. Ich recherchierte im Internet, fand die eMail Adresse von RUA e.V. und schrieb Michael Schwinger. Er lud mich zu der Mitgliederversammlung 2003 ein, ich kam und wir trafen uns noch einmal vor seiner eigenen Abreise. Durch diese Treffen hatte ich schon eine ungefähre Vorstellung, welche Arbeit und Herausforderungen mich erwarten könnten. Es war sehr hilfreich, Michael Schwinger vor meiner Reise ausquetschen zu können (danke!).

Am Flughafen wurde ich von Roseane, einer Mitarbeiterin von Grupo Ruas e Praças, abgeholt und sehr freundlich empfangen. Bei ihr sollte ich mit weiteren Praktikanten wohnen. Ich fühlte mich gleich sehr wohl.

Die Arbeit der Gruppe besteht hauptsächlich aus dem „Streetwork“, d.h. wir fuhren jeden morgen und dann wieder am Nachmittag zu verschiedenen Plätzen oder Parks, an denen sich die Straßenkinder versammeln und aufhalten. Anfangs hielt ich mich als Praktikantin von der tatsächlichen Arbeit ein wenig zurück, orientierte mich, gewöhnte mich an die doch konfusere Sprache der Kinder und spielte viel mit ihnen. Als mein Portugiesisch besser wurde, ich einige der Jugendlichen kennen lernte, begann ich, mich mehr mit ihnen zu unterhalten, über ihren Alltag und die Probleme darin, was sie sich für die Zukunft wünschen, und was sie über ihr Leben jetzt denken. Es war teils erschreckend, was ein so junger Mensch schon alles ertragen musste. Andererseits fand ich es auch sehr ermutigend, und sehr beeindruckend, wie so viele von ihnen ihr schwieriges Leben meisterten und sich immer und immer wieder an der Welt und an einander freuen konnten. Ich wurde von allen Kindern gut aufgenommen, sie gingen sehr offen mit allen Praktikanten um und ich hatte den Eindruck, dass ich manchmal ein wenig zu ihrer Freude beitragen konnte.

Der Hof Capim de Cheiro befindet sich ca. 1,5 Stunden von Recife entfernt. Drum herum ist die Landschaft geprägt vom Zuckerrohr. Es ist sehr schön dort, und ruhig. Die Jugendlichen, die dort leben, arbeiten auf dem Hof mit, gehen abends in die Schule und können an Freizeitaktivitäten teilnehmen. Auch dort wurde ich schnell und mit sehr viel Freude aufgenommen. Wir spielten Fußball, hörten Musik, trommelten und hatten insgesamt sehr viel

Spendenkonto:

Kontonummer: 50 52 792; Sparkasse Starkenburg; BLZ: 509 514 69

Wir sind beim Finanzamt Weinheim wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende ist daher steuerlich absetzbar.

Spaß. Abends in die Schule zu fahren war immer mit singen, auf die Fensterscheiben trommeln und viel Aufregung verbunden, wie ein kleiner Ausflug.

Wenn ich nicht auf dem Hof war, gab ich für die Erzieher und Erzieherinnen der Gruppe einen Englischkurs. Das war mit sehr viel Lachen verbunden, da die meisten seit der Schule keinen Fremdsprachenkurs mehr besucht hatten und mit der Aussprache manchmal Probleme hatten. Ich hatte sehr viel Spaß dabei, und ich hoffe, ich konnte ihnen auch ein bisschen beibringen!

Das Familienprojekt, von RUA e.V. finanziert, war für mich einer der lehrreichsten Begegnungen. Ich nahm an zwei großen Treffen teil, die Rejane, die Sozialarbeiterin, monatlich organisiert. Hauptsächlich die Mütter schon betreuter oder aktuell betreuten Kinder kommen zusammen, um ein Thema zu besprechen, die alle angeht. Sie lachen viel, spielen und reden. Alle sprechen gerne und viel über ihre Erfahrungen, geben sich Tipps und fragen andere nach Hilfestellungen. Eines der Treffen fand auf dem Hof Capim de Cheiro statt, und ging 2 Tage lang. Das Thema war „violencia domestica“, also Gewalt im Heim. Es wurden verschiedene Arten von Gewalt definiert, Rollenspiele gespielt, die diese darstellten, und diskutiert. Alle dieser Frauen hatten schon einmal Gewalt im eigenen Heim erlebt, sei es von ihren Männern, ihren Kindern oder Besuchern. Bevor wir zurück in die Stadt fuhren, bedankten sich viele bei Rejane, und sagten, wie sehr es ihnen gefallen hatte und wie sie jetzt besser mit dem Thema umgehen könnten.

Es gab also sehr viele schöne Momente für mich, sowohl mit den Kindern auf der Straße und auf dem Hof, als auch mit den Mitarbeitern. Ich fühlte mich sehr wohl in der Gruppe. Besonders in schwierigen Momenten, die ich auch miterlebte, beeindruckten mich die Erzieher/Innen, die zum Teil ja schon seit 16 Jahren dort arbeiten, mit ihrer immerwährenden Energie und Leidenschaft für ihre Arbeit. Sie richten ihr Leben nach dem Projekt, kümmern sich wirklich um einzelne Kinder, gehen mit ihnen zum Arzt, suchen Herbergen und sind zur Stelle, wenn alles andere um sie herum hereinbricht.

Als zwei Tage vor meiner Abreise zwei Jugendliche von kapuzierten Männern entführt und wie wir später erfahren haben, erschossen wurden, taten die Mitarbeiter alles um herauszufinden, was mit diesen Kindern geschehen war. Sie fuhren zu dem Park, in dem die zwei sich aufgehalten hatten, kümmerten sich um ihre Freunde, sprachen mit der Polizei. Als dann sicher war, dass jede Hilfe zu spät gekommen wäre und sie tot waren, erledigten sie die Formalitäten (von denen es in Brasilien bestimmt so viele gibt, wie bei uns!), identifizierten die Leichen und unterstützten die betroffenen Familien.

Das war für mich gleichzeitig der traurigste Tag meiner Reise, denn ich kannte die beiden, war kurz vor seinem Tod mit dem einen bei seinem Vater gewesen; aber es war auch der Tag, an dem ich die Bedeutung von Grupo Ruas e Praças für die Stadt Recife und deren Bewohner in ihrem wirklichen Umfang erfasst habe: Es ist nicht nur ein Straßenkinderprojekt. Es ist ein Familienprojekt, dass sich sowohl um die Kinder als auch um deren Familien kümmert. Sie versuchen Menschen zu helfen das meiste aus dem wenigen zu machen, das sie haben. Sie geben ihnen eine Bedeutung, eine Individualität und eine Perspektive. Sie bleiben bereit zu helfen, auch wenn die Kinder nicht mehr auf der Straße leben, oder auch wenn sie nicht mehr da sind. Und das ist etwas ganz besonderes und einzigartiges.

Spendenkonto:

Kontonummer: 50 52 792; Sparkasse Starkenburg; BLZ: 509 514 69

Wir sind beim Finanzamt Weinheim wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende ist daher steuerlich absetzbar.